

# Reisebericht Indien 2015

## **Vorwort:**

vom 22.11 bis 09.12.2015 war ich unterwegs in Südindien. Auch diese Reise habe ich wieder mit VisionOutdoor (<http://www.visionoutdoor.de>) unternommen.

Im Vorfeld meiner Indienreise versuchte ich mich so gut es geht auf das riesige unbekannte Land mit seinen uns so unbekanntem Sitten und Gebräuchen vorzubereiten. Ich las einige Bücher über Indien und merkte schnell, wie schwierig es doch für uns Mitteleuropäer sein muss, dieses Land zu verstehen. Mir ist es bis heute noch nicht gelungen, was an den verschiedenen Religionen und deren verschiedenen Einflüssen und an der ganzen Lebensart der Einheimischen liegt.

## **Sonntag 22.11.2015:**

Am Nachmittag fuhr ich mit meiner Partnerin Raphaela zum Flughafen, wo sie mich zum Checkin der Lufthansa brachte. Hier gab ich meinen Koffer auf und checkte zu meinem Flug nach Frankfurt ein und verabschiedete mich von Raphaela. Die freundliche Dame am Checkin sagte mir, dass ich meinen Koffer in Frankfurt für den Weiterflug nach Indien neu aufgeben muss. Das könnte etwas knapp werden, dachte ich mir.

Nach einer kleinen Wartezeit hob ich dann pünktlich um kurz nach 18:00 Uhr Richtung Frankfurt ab. Die Flugbegleiter auf dem Lufthansaflug waren alle sehr bemüht und ich fühlte mich sehr gut aufgehoben. Bei der Landung sagte uns der Pilot, dass es in Frankfurt den ersten Schnee gegeben hat. Das machte aber momentan noch keine Probleme.

Meine angemeldete Begleitung zum nächsten Flug kam sehr schnell. Es war ein freundlicher Amerikaner namens Jack. Jack arbeitete schon seit 15 Jahren am Flughafen und begleitete dort Leute zu ihren Weiterflügen. Ich wollte mit ihm mein aufgegebenes Gepäck holen, um es neu einzuchecken. Er sagte mir, dass das nicht notwendig sei, da beim neuen Checkin für den Weiterflug mein Gepäckabschnitt gescannt wird und das Gepäck automatisch auf meinen Weiterflug gebucht wird. Ich konnte das nicht so ganz glauben, aber in unserem Zeitalter klang es auf der anderen Seite auch wieder plausibel. Da wir nicht viel Zeit hatten, ließ ich mich darauf ein und wir fuhren mit dem Sky Train zum Terminal 2.

Dort angekommen checkte ich für meinen Weiterflug nach Abu Dhabi ein und die Dame am Schalter staunte nicht schlecht, dass ich kein Gepäck bei mir hatte. Nicht schon wieder, das kannte ich doch schon von meiner ersten Südafrikareise. Das Gepäck wurde natürlich nicht durchgecheckt und stand noch auf dem Band in Terminal 1. Die Dame meinte, dass sie ihr Möglichstes versuchen werde das Gepäck noch auf die Maschine zu bekommen und der nette Amerikaner der mich begleitete wurde immer stiller. Da hatte er sich wohl mal gründlichst verrechnet der gute.

Nach dem Checkin traf ich dann auf die anderen Reisetilnehmer von VisionOutdoor. Ich kannte Angela und Werner von meiner ersten Südafrikareise und erzählte Ihnen gleich, dass ich auch diesmal wohl ohne Gepäck ankommen werde.

Wir stiegen in das Flugzeug, welches uns zu unserer nächsten Zwischen Station nach Abu Dhabi bringen sollte. Eine Dame vom Bodenpersonal erklärte mir in aller Eile, dass

ich mit meinem Gepäck wohl nicht rechnen könne. Unser Abflug verzögerte sich um etwa eine Stunde, da das Flugzeug erst noch enteist werden musste. Dann hoben wir endlich ab und uns wurde ein vorzügliches Abendessen serviert. Der Flug nach Abu Dhabi dauerte etwa 6 Stunden.

Als wir am nächsten Morgen dort landeten hatten wir immer noch große Verspätung und mussten uns sehr beeilen zu unserem Flugzeug nach Mumbai zu kommen. Das schafften wir aber sehr gut und kaum waren wir eingestiegen und angeschnallt hob die Maschine auch schon zu unserem etwa zweieinhalb Stunden entfernten Zwischenziel Mumbai ab. Der Flug ging über das arabische Meer und war ein wenig wackelig. Auch hier gab es wieder ein gutes, diesmal schon indisches Essen. Leider konnte ich nicht mit den anderen Reiseteilnehmern zusammensitzen. Ich saß neben einem Engländer der Grad auf Geschäftsreise war. Wir unterhielten uns sehr gut und der Flug ging recht schnell vorbei.

In Mumbai kamen wir auf dem internationalen Flughafen an und mussten dort unser Gepäck in Empfang nehmen. Da die Hoffnung bekanntlich zuletzt stirbt, dachte ich mir, dass ja vielleicht auch mein Gepäck irgendwie noch dabei sein könnte, dem war aber nun ganz und gar nicht so. Ich erklärte dem Herrn am Schalter, was mit dem Gepäck passiert war und bat ihn es irgendwie an unseren ersten Aufenthaltsort weiterleiten zu lassen. Ich musste mehrere Formulare ausfüllen, sehr viele Unterschriften leisten und als Trostpflaster bekam ich dann in bar 2000 Rupien in die Hand gedrückt. Das waren etwa 26 € und damit konnte man in Indien schon etwas anfangen.

Nach dem wir die Einreiseformalitäten erledigt haben, (sehr zeitaufwändig) machten wir uns auf den Weg zum nationalen Flughafen von Mumbai. Dieser Flughafen befindet sich etwa eine Viertelstunde mit einem Zubringerbus entfernt. Hier erlebten wir das erste Mal eine riesen Hitze.

Es war als würde man in einen Kochtopf gesteckt werden, heiße und feuchte Luft kam uns am Ausgang des Flughafens entgegen. Uns lief das Wasser nur so runter.

Die Fahrt zwischen den beiden Flughäfen führt an einem Slum bestehend aus Wellblechhütten aber auch an einigen Bürogebäuden vorbei. Das Hupkonzert in Indien ist einfach unglaublich. Jeder fährt eigentlich wie er will oder besser gesagt wie er kann. Auch hier hinterließen die Engländer ihren Linksverkehr. Wir kamen recht langsam für diese Strecke voran und auch einige Kühe befanden sich auf der Straße, absolut normal in Indien.

Als wir dann am nationalen Flughafen von Mumbai ankamen mussten wir das Gepäck neu einchecken und dann ging es endlich zu unserem etwa eine Stunde entfernten Zielflughafen Goa. Wir standen auf dem Rollfeld und waren zum Start bereit, mehr aber auch nicht. Es ging und ging nicht los. Warum müssen wir Deutschen eigentlich immer so ungeduldig und korrekt sein, dass kann man sich in Indien gleich mal abgewöhnen. Nach einer Stunde auf dem Rollfeld hoben wir dann endlich ab. Warum wir da so lange standen weiß niemand, vielleicht ja auch besser so.

In Goa am Flughafen erwartete uns dann unsere Reiseleiterin Bettina, die schon vorher nach Indien flog um alles vorzubereiten. Bettina begrüßte uns sehr herzlich und wir wurden auf Autos verteilt, die uns nach Agonda zu unserem Gästehaus brachten.

### **Hier einige Daten zu Goa:**

Goa ist ein Indischer Bundesstaat und liegt an der mittleren Westküste Indiens. Goa hat eine Fläche von 3.702 Quadratkilometer und knapp 1,5 Millionen Einwohner (Volkszählung 2011). Die Hauptstadt Goas ist Panaji, von den Portugiesen Pangim, von den Briten Panjim genannt.

Goa ist nach der ehemals gleichnamigen Stadt, heute Velha Goa, benannt. Die Region war rund 450 Jahre lang portugiesische Kolonie und weist daher eine besondere kulturelle Prägung auf. Kaum ein indischer Bundesstaat ist kulturell so nachhaltig von einer europäischen

Kolonialmacht beeinflusst worden wie Goa. Dies zeigt auch der hohe Katholische Bevölkerungsanteil.

Wir waren in Indien und es war sehr warm. Mit unseren Autos fuhren wir etwa 90 Minuten bis Agonda und unsere Begleiter erklärten uns sehr detailliert was sie um sich herum sahen. Viele Menschen auf den Straßen, Verkaufsstände, Autos und natürlich - wie sich das für Indien gehört - die heiligen Kühe.

Geschafft kamen wir dann in unserer Unterkunft an. Das Monsoon Gästehaus liegt direkt am Strand und ab jetzt waren Schuhe absolut überflüssig. Wir trafen uns alle zusammen zu einem Begrüßungsgetränk und wurden hier auch vom Verwalter Dirk begrüßt, der sich sehr liebevoll um die Gäste kümmert. Dirk stammt auch aus Deutschland und erklärte uns gleich alles. Natürlich erfuhr er auch gleich das Missgeschick mit meinem Gepäck und lieh mir sofort T-Shirts und kurze Hosen. Das fand ich einfach klasse und er hat mir damit wirklich sehr geholfen! Zum Glück hatte ich einige Kleidung im Handgepäck mitgebracht und das war auch sehr gut so.

Die Zimmer waren auf mehrere kleine Häuser verteilt und einfach aber zweckgemäß eingerichtet. In jedem Haus befand sich ein Bad mit Toilette und Dusche. Ich hatte nur kaltes Wasser, was bei der Wärme aber sogar besser ist. Als alle ihre Zimmer bezogen haben trafen wir uns zum Abendessen oder fast schon Nachtmahl. Von Bettina erhielten wir im Namen von VisionOutdoor ein Begrüßungsgeschenk. So ging ein sehr langer spannender Tag zu Ende und ich schlief sofort ein.

Hier die Webseite unseres Gästehauses: <http://www.monsoon-goa.com/deutsch>

### **Dienstag 24.11.2015**

Nach einem sehr guten Frühstück brachen wir zu unserer ersten Strandwanderung auf. Wir hatten wiederhatten wieder über 30 Grad und wanderten über den Strand, an dem einige Fischerboote lagen in den Ortskern von Agonda. Hier befanden sich sehr viele kleine Geschäfte und man bekam alles was man sich vorstellen konnte. Wir tauschten am einzigen Geldautomat weit und breit Geld und mussten dabei etwas warten, da der Automat gerade befüllt wurde. Die Wartezeit verkürzten wir bei einem kühlen Fruchtsaft in der Bar gegenüber. Dann ging es wieder zurück zu unserer Unterkunft, diesmal durch die Geschäftsstraße. Hier gab es auch die Möglichkeit sich Massagetermine zu vereinbaren, was auch einige von uns taten. Im Gästehaus angekommen relaxten wir in der Sonne und einige gingen schwimmen. Am Abend trafen wir uns dann alle zum Abendessen in einem nahegelegenen Strandrestaurant. Hier ließen wir es uns schmecken und es gab eine Vorstellungsrunde. Insgesamt bestand unsere Gruppe aus 14 Personen und ich fand schon am Anfang, dass es eine sehr nette harmonische Gruppe ist. Nach dem Essen gingen wir noch zu einem Lifekonzert einer Israelischen Sängerin.

## **Mittwoch 25.11.2015**

Vor dem Frühstück ging es über den Strand zu einem Fluss. Hier lag ein Boot, ein sogenannter Einbaum für uns bereit und wir machten uns zu einer Flussfahrt auf. Ein guter Sonnenschutz war an allen Tagen Pflicht.

Wir beobachteten auf unserer Fahrt viele Vögel und uns wurde die Umgebung wieder sehr detailliert beschrieben. Auf dem Fluss war es sehr ruhig und angenehm und wir genossen die Stille.

Der Nachmittag stand dann wieder zur freien Verfügung und ich ging zu einem ausgiebigen Bad im Meer. Da am Strand nicht nur Kühe, sondern auch wild lebende Hunde herumlaufen, wollte sich ein Hund mein Badetuch schnappen. Ich versuchte es ihm wegzuziehen, aber er zog mit aller Kraft daran. Marieke, eine unserer Begleiterinnen befreite mich dann von dem Hund. Da ich persönlich Hunde nicht besonders mag, hielt ich meine Sachen vorsorglich fest.

## **Donnerstag 26.11.2015**

Heute wollten wir nun einen nahegelegenen Tempel besuchen und machten uns mit den Autos auf den Weg. In Indien ist alles anders und so war es auch heute. Einige der Fahrer fuhren zum falschen Tempel und so warteten wir auf die Ankunft der anderen Reisetilnehmer. Als der Rest ankam schauten wir uns den Tempel an. Es war zwar der falsche, macht aber nichts. In einem Tempel muss man darauf achten sich die Schuhe auszuziehen und die Frauen müssen die Knie bedeckt halten. Wir waren begeistert über das Innere des Tempels und konnten auch einer kleinen Zeremonie beiwohnen. Wir glaubten aber, dass das nur die Vorbereitung dazu war.

Nach der Tempelbesichtigung ging es dann weiter zu einer Gewürzfarm. Hier erklärte uns der Besitzer sehr viel über die verschiedensten Gewürzpflanzen. Wir hatten dann auch die Gelegenheit nach dem Mittagessen auf der Farm einige Gewürze zu kaufen. Dann machten wir uns auf den Rückweg und etwa nach der Hälfte der Strecke war die Straße vor uns aufgerissen worden. Nach einer Viertelstunde schüttete ein Bagger das Loch zu und es ging weiter. Man hatte das Gefühl, dass zwei Leute arbeiteten und die restlichen 10 Arbeiter darüber diskutierten wie was gemacht wird. Für uns war das sehr lustig und einprägsam. Wohlbehalten kamen wir wieder in unserer Unterkunft an.

## **Freitag 27.11.2015**

### **Fahrt über das Meer:**

Nach dem Frühstück stand ein Boot für uns bereit, mit dem wir über das offene Meer nach Palolem, einer Stadt nahe Agonda fuhren. Die Besonderheit an dieser Fahrt war, dass wir auf der Hin- und auch auf der Rückfahrt einige Delphine beobachten konnten. Das war natürlich für unsere sehenden Reisetilnehmer sehr spannend, aber auch für die nicht sehenden war es ein echtes Erlebnis, da man die gelehrigen Meeresbewohner auch hören konnte.

In Palolem angekommen, gingen wir in ein Teerestaurant um einen echten Indischen Tee zu genießen.

Dann teilten wir uns in kleine Gruppen auf um die Geschäfte zu stürmen. In Indien ist handeln Pflicht und man kann den vom Verkäufer angegebenen Preis fast immer bis auf die Hälfte herunterhandeln. Das kommt natürlich auf das Geschick jedes einzelnen an. Es macht aber Spaß und man lernt so die Leute doch recht gut kennen.

Ich kaufte mir eine kurze Hose, zwei T-Shirts und eine Sonnenbrille. Die Preise waren für unsere Verhältnisse sehr niedrig. Nach unserem Einkaufsbummel fuhren wir wieder mit dem Boot zurück zu unserer Unterkunft.

Am Nachmittag genoss ich dann eine Massage im Bioweda. Eine Stunde Massieren kostete nicht einmal 10 €. Denn Abend ließen wir dann in einem Restaurant ausklingen.

## **Samstag 28.11.2015**

### **Fahrt zum Markt:**

Wenn man einmal in Indien ist, sollte man sich auch einmal einen echten indischen Markt anschauen und das wollten wir an diesem Tag auch machen. Mit dem öffentlichen Bus fuhren wir nach Shaudi, einer Stadt, die etwa eine halbe Stunde Fahrzeit entfernt lag. Das allein war für die Inder, denen wir das erzählten schon unglaublich, denn dass blinde Touristen einen öffentlichen und meist überfüllten Bus benutzen, konnte sich wohl niemand vorstellen. In Indien gibt es wie bei uns auch Bushaltestellen, der Unterschied ist aber das man nicht weiß wann und ob dort ein Bus ankommt. Wir hatten aber Glück und mussten nicht zu lange warten. Die Busfahrt war schon ein echtes Erlebnis, denn es war recht voll. Soweit ich weiß, bekam aber jeder unserer Gruppe einen Sitzplatz.

In Shaudi angekommen schauten wir uns dann kurz in einem Supermarkt um. Es ist alles etwas dichter gestapelt und um einiges staubiger als bei uns, die Dinge des täglichen Bedarfs bekommt man aber auch hier ohne Probleme. Den nächsten Stopp legten wir in einer Apotheke ein. Das war ein Erlebnis, denn es gab viele unbekannte Medikamente dort. In Indien kann man sehr preiswert Medikamente einkaufen und es dauerte dann doch einige Zeit, bis sich die die etwas kaufen wollten ihre Wahl getroffen hatten.

Dann ging es auf den Markt. Hier war es recht voll, aber lang nicht so voll wie wir befürchteten.

Es gab, wie in Indien erwartet sehr viele verschiedene Gewürze, Tees und natürlich frisches Obst und Gemüse. Auch hier fand glaube ich jeder etwas. Später schauten wir uns dann noch die Fischhalle an, wo die Fische ganz frisch von den Frauen der Fischer verkauft wurden.

Am Nachmittag und Abend war dann wieder Schwimmen und sonnenbaden angesagt.

## **Sonntag 28.11.2015**

### **Fahrt mit dem Zug nach Karnataka:**

ein weiterer Höhepunkt unserer Indienreise stand uns bevor. Wir wechselten das Quartier und damit auch den Bundesstaat.

Indien ist auch für sein riesiges Eisenbahnstreckennetz bekannt und das wollten wir natürlich einmal ausprobieren. In Indien mit dem Zug unterwegs sein ist ein einzigartiges Erlebnis. Wir packten einige Sachen zusammen, so dass es für unseren

zweitägigen Ausflug reichte und fuhren zur Bahnstation. Bettina kaufte Karten und wir warteten auf den Zug. Als er ankam hieß es schnell einsteigen und als alle einen Platz gefunden haben, was erstaunlich schnell ging es auch schon los.

Wir saßen alle zusammen in einem Großraumabteil. In unserem Zug gab es keine Fensterscheiben, denn dort wo eigentlich die Fensterscheiben sind waren Gitter vor den Fenstern. Das soll aber so sein und hat überhaupt nichts mit mutwilliger Zerstörung wie man vielleicht glaubt zu tun. An jeder Station füllte sich der Zug mehr und viele Händler boten wärend der Fahrt Tee und Kleinigkeiten zum Essen an. Unsere Begleiter beschrieben hier auch wieder sehr schön die Umgebung.

Wenn man Müll hat, also z. B. leere Wasserflaschen, wirft man sie einfach während der Fahrt aus dem Fenster. Das ist hier ganz normal, denn auch daraus wurde wieder ein Wirtschaftszweig geboren, nämlich der der des Müllsammlers. Ich finde es faszinierend, wie sich auch hier der Kreislauf wieder schließt. Nach etwa zwei Stunden Fahrzeit erreichten wir unseren Zielbahnhof. Da man viel trinken muss, wegen der Hitze, muss man das natürlich auch einmal loswerden. Als wir die Bahnhofstoilette besuchten staunte ich nicht schlecht, es gab es also wirklich, dass berühmte Loch im Boden. Man muss sich – zugegeben - erst daran gewöhnen, aber auch das ist Indien.

Nach dem Toilettengang wurden wir von Autos erwartet, die uns zu unserer neuen Unterkunft die auf etwa 600 Metern Höhe liegt brachten. Es ging also in die Berge und die Autofahrt war für uns alle etwas mühsam.

In unserem Quartier angekommen staunten wir nicht schlecht über die wirklich sehr geräumigen Zimmer. Die Unterkunft lag direkt auf einer Spicefarm (Gewürzplantage). Bevor wir uns zum Abendessen aufmachten, hörte ich von irgendwo ein islamisches Gebet.

Für die zwei Tage in der neuen Unterkunft gab es vegetarisches Essen. Es war sehr gut und recht scharf, aber auch das wollte ich so, denn auch das ist Indien. Wer in Indien bewusst isst, und damit meine ich langsam und mit Genuss, merkt förmlich die Explosion der Gewürze auf der Zunge. Alles ist sehr frisch zubereitet und sehr schmackhaft. Natürlich gehört auch wieder frisches Obst dazu.

Nach dem Abendessen las uns Bettina dann noch etwas über den Bundesstaat Karnataka vor. Sie zeigte uns auf einer Karte den indischen Subkontinent und wo das Bundesland genau liegt. Ich möchte mir ja nach und nach einen Weltatlas zusammenstellen und habe mir gleich nach meiner Ankunft zu Hause den Erdteil Asien bestellt. Für mich ist es sehr wichtig zu wissen, wie ich wo hinkomme und wo ich mich gerade befinde.

Wir waren alle recht müde und unsere Runde löste sich recht schnell auf. Gegen 0:00 Uhr sprang dann hinter meinem Haus ein Stromgenerator an. Der lief bis 07:00 Uhr morgens bis zum Aufstehen. Das störte mich aber nicht weiter.

Hier nun einige kurze Daten zum Bundesstaat Karnataka:  
Karnataka (Kannada) bis 11973 Mysore, ist ein südindischer Bundesstaat mit einer Fläche von 191.791 Quadratkilometern und über 61 Millionen Einwohnern (Volkszählung 2011). Der frühere indische Fürstenstaat Mysore trat im Jahr 1956 der Indischen Union bei. Im States Reorganisation Act

1956 wurden die Grenzen Mysores neu gezogen, so dass der Bundesstaat anschließend alle Kannada-sprachigen Gebiete umfasste. Im Jahr 1973 wurde der Staat Mysore in Karnataka umbenannt. Die Hauptstadt Karnatakas ist Bangalore, die Amtssprache Kannada.

## **Montag 29.11.2015**

### **Fahrt zur zweitgrößten Shivastatue:**

Am Morgen ging es los zur zweitgrößten Shivastatue nach Murudeshvar. Es war wieder sehr heiß als wir dort ankamen. Da wir uns in einem sehr bedeutenden Hindupilgerort befanden war es auch recht voll. Wir betraten den Tempel voller Ehrfurcht. Es ist einfach ein ganz besonderes Gefühl, weil es uns einfach so unbekannt ist. Uns wurde ein Tropfen Wasser in die Hand gegeben, den man über seinen Kopf laufen lässt. Wer einen dann wovor auch immer schützt ist mir unbekannt.

Murudeshvar liegt etwa 70 KM südlich von Gokana. Hier gibt es einen 80 Meter hohen Tempelturm, der 18 Etagen umfasst. Hier befindet sich, wie schon geschrieben, die zweithöchste Shivastatue mit einer Gesamthöhe von 37 Metern. Die größte befindet sich in Nepal.

Nach der Besichtigung der Shivastatue saßen wir in einem Strandrestaurant und ließen es uns schmecken.

Am Nachmittag ging es dann mit den Autos zu den Jogwasserfällen. Die Wasserfälle waren früher noch viel größer und mächtiger, doch nach der Erbauung eines Stausees verloren sie an Wasserkraft. Über einige Stufen konnte man noch etwas weiter nach unten zu den Wasserfällen gelangen, aber sehr nahe kam man nicht heran.

### **Hier einige Daten zu den Wasserfällen:**

Die Jog Falls sind Wasserfälle im Indischen Bundesstaat Karnataka im Distrikt Shimoga. Der Fluss Sharavathi fällt hier 335 m in die Tiefe, damit sind die Jog Falls nach den Nohkalikaj Falls die zweithöchsten freifallenden Wasserfälle Indiens.

Unser Abendessen genossen wir dann wieder in unserer Unterkunft.

## **Dienstag 30.11.2015**

### **Rückfahrt nach Agonda über Gokana:**

Heute verabschiedeten wir uns von unserer Unterkunft auf der Spicefarm und fuhren mit dem Auto etwa drei Stunden nach Gokarna. Auf der Fahrt machten wir an einer Stelle Pause an der man viele Affen beobachten konnte. Es ist schon verblüffend, wie ähnlich sie uns doch sind. Untereinander können sie auch recht rabiat werden. Hier wurden natürlich auch wieder viele sehr schöne Fotos gemacht.

Bei unserem Stopp kauften wir uns dann noch eine Staude Bananen für die Fahrt. Das war für mich auch das erste Mal, dass ich so eine Bananenstaude anfassen konnte. Diese Stauden sind recht groß und schwer. Die Bananen waren sehr gut.

In Gokarna angekommen besuchten wir dann einen weiteren Tempel, aber nicht nur wir, sondern auch eine Kuh. Sie verschaffte sich Platz zwischen den Menschen und verrichtete ihr kleines Geschäft im Innenhof des Tempels. Wir konnten da gerade noch so einige Schritte nach hinten machen.

Nach der Tempelbesichtigung gab es dann die Möglichkeit Kokosnussmilch direkt aus der Kokosnuss zu trinken, für den der es mag, sicher lecker aber ich mag kein Kokkus und trank lieber einen frischen Saft. Die nächsten Stunden standen uns dann zur freien Verfügung und wir teilten uns in Gruppen auf um die Geschäfte unsicher zu machen. Ich kaufte nach harten Verhandlungen mit dem Verkäufer Ratsch eine Klangschale. Als ich zahlte flüsterte er mir noch ins Ohr, Bruder, sag niemandem zu welchem Preis du die gekauft hast. Es ist doch immer wieder dasselbe. Auf unserem weiteren Rundgang entdeckte Angela ein aus Holz gefertigtes Massageinstrument zur Massage der Finger. Zum Glück kaufte sie es sich gleich dort, denn wir haben das nirgendwo wieder gesehen. Ich kaufte mir noch eine Doppel-CD mit indischer Musik und wir trafen uns in einem Restaurant alle wieder.

Gokarna ist ein Ort in Uttara, im Bundesstaat Karnataka. . Der Ort ist sowohl ein hinduistischer Wallfahrtsort, als auch ein Tourismusort.

Die Tempelstadt wird in vielen hinduistischen Schriften erwähnt, die größte Gottheit ist hier Lord/Herr Mahabhaleshwara, eine Form des Hindugottes. Die umliegenden Strände sind touristisch erschlossen und bei Touristen sehr beliebt.

Dann ging es auf die zweite Etappe nach Agonda. Auf der Fahrt hatten wir dann auch noch einen Platten, aber unser Fahrer behob den Schaden sehr schnell. Geschafft kamen wir dann am Abend in Agonda in unserem schon bekannten Domizil wieder an.

### **Mittwoch 30.11.2015**

Nach dem Frühstück trafen wir uns zu einer kleinen Zwischenbilanzrunde. Das fand ich sehr gut, denn wenn jemandem etwas auffiel, was er sich anders vorgestellt hatte, konnte er das ansprechen.

Danach teilten wir uns wieder in kleinere Gruppen ein und entweder besorgte man sich noch Mitbringsel, ging in ein Café oder verbrachte den Tag am Strand.

Ich ging mit Bettina und Teena in die Einkaufsmeile und kaufte mir frischen Tee und indische Götterfiguren als Mitbringsel. Am frühen Nachmittag waren wir dann wieder zurück und ich wollte mich zum Schwimmen fertig machen.

In unserer Unterkunft gab es ein Rondell in dem wir uns meist trafen. Dort gab es auch WLAN und es war immer schnell jemand vom sehr freundlichen Personal zur Stelle der Getränke brachte. Einige von uns hatten sich dort schon versammelt, als ein Mann mit Trommeln auftauchte. Ich ließ mir die verschiedensten Trommeln zeigen und war begeistert. Er fertigte die Trommeln von Hand, also aus Mangoholz und das Trommelfell ist aus Kamelhaut. Man kann durch Schnüre rund um die Trommel das Trommelfell verschieden spannen und somit verschiedene Töne erzeugen. Ich bekam dann auch gleich einen kleinen Trommelkurs vom Meister. Andere aus unserer Gruppe interessierten sich auch für die Trommeln und drei Leute wollten auch eine kaufen. Er musste noch Trommeln von zu Hause holen, was etwa 10 Minuten dauern sollte. Wir machten uns Gedanken, was wir für die Trommeln zahlen wollten. Er kam dann auch gleich wieder und wir traten in harte Verhandlungen mit ihm. Irgendwann wurden wir uns aber einig und für diesen Tag hatte er wohl ein gutes Geschäft gemacht. Ich hatte die größte Trommel gekauft und war auch mit dem Preis zufrieden. Irgendwie wich er uns aber nicht von der Seite. Er hatte doch sein Geschäft gemacht? Er kam dann noch



mit der Idee, dass man eine weitere Trommel geschenkt bekommt, wenn man ihm ein altes Handy mitgibt. Das hatte natürlich keiner dabei, aber das haben wir schon bei mehreren Verhandlungen gehört. Anscheinend verdient man sich in Indien mit dem Inneren der Handys etwas Geld dazu.

Den Abend ließen wir in einem Restaurant ausklingen in dem die Essensportionen einfach riesig waren.

## **Freitag 01.12.2015**

### **Tempelbesuch und Baum Turm:**

Wir machten uns an diesem Tag zu dem Tempel auf, den wir beim letzten Mal schon sehen wollten. Ihr erinnert euch, da hatten sich die Taxifahrer verfahren.

Als wir am Tempel ankamen war alles recht leer, gut für uns. Auch dieser Tempel war wieder ganz anders als die vorhergehenden und zum Tasten gab es auch wieder einiges für uns. In diesem Tempel gibt es auch eine Schule für Priester.

Nach der Besichtigung fuhren wir in einen Nationalpark. Dort machten wir einen sehr interessanten Waldspaziergang. Das für mich interessanteste waren Bäume, deren Wurzeln wie Bretter aussahen. Wir mussten über einige Stämme klettern und über recht schmale Wege. Nach einiger Zeit kamen wir dann an einem etwa 30 Meter hohen Turm an, der in die Bäume gebaut war. Einige von uns kletterten über die lange etwas rostige Leiter auf den Turm. Das war natürlich auch etwas für mich. Unsere indischen Taxifahrer staunten nicht schlecht, denn sie hätten nie gedacht, dass wir auf den Turm klettern. Nach unserer Kletteraktion gingen wir den abenteuerlichen Waldweg wieder zurück.

Am Nachmittag gönnte ich mir einen Besuch beim Friseur. Das war ein echtes Erlebnis. Es gab einen Haarschnitt, eine Bartdrasur, eine Kopf- und eine Gesichtsmassage. Das ganze Prozedere dauerte eine Stunde war sehr angenehm und kostete umgerechnet nur etwa 7,00 €. Solltet ihr also jemals in Indien sein, macht es mit!

## **Samstag 02.12.2015**

### **Fahrt nach Oldgoa:**

An diesem Samstag ging es schon gegen 07:00 Uhr morgens los. Es versprach wieder ein sehr heißer Tag zu werden. Wir fuhren etwa zwei Stunden und als wir ankamen war schon sehr viel auf den Straßen los.

Old Goa ist die Hauptstadt des Bundesstaates Goa. Dieses Gebiet war früher einmal unter der Verwaltung und Führung der Portugiesen, was sich auch im Baustil der Gebäude ausdrückt. Die Bevölkerung ist meist christlich geprägt und so gibt es in der Stadt auch unheimlich viele Kirchen zu besichtigen. Da am Tag vorher ein wichtiger Feiertag war, war auf den Straßen noch sehr viel los. Wir sahen Menschen, die auf der Straße schliefen und all ihr Hab und Gut dabei hatten. Hier fiel uns auch das erste Mal häufiges Betteln auf. Wir besichtigten einige Kirchen und das Rundherum in der Stadt, wollten dann aber auch wieder aufbrechen, da es einfach sehr voll war.

Die Stadt Velha Goa (englisch Old Goa, deutsch „Alt-Goa“), ursprünglich nur Goa genannt, liegt im Indischen Bundesstaat Goa am linken Ufer des Flusses Mandovi.

Velha Goa war früher die Hauptstadt der portugiesischen Kolonie. Goa ist eine sehr alte hinduistische Stadt, im heutigen Zustand wurde sie im 15. Jahrhundert wieder gegründet. Seit 1510 war sie die Hauptstadt von Portugiesisch Indien. ; Zu ihrer Blütezeit zählte sie um die 300.000 Einwohner.

Nach einigen Malariaepidemien im 17. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (insbesondere im Jahre 1738) zog die Mehrheit der Bevölkerung in die damalige Vorstadt Panaji um; als Sitz des Vizekönigs von Portugiesisch-Indien blieb die Stadt jedoch bis 1759 bestehen, als Hauptstadt der Kolonie bis 1843 – als das heutige Panaji zur Hauptstadt wurde und gleichzeitig als Nova Goa (also „Neu-Goa“) in die Geschichte einging, während Goa als Velha Goa (also „Alt-Goa“) genannt wurde und an Bedeutung verlor (der Name blieb jedoch bis heute erhalten).

Unsere nächste Station an diesem Tag war ein portugiesisches Herrenhaus. Hier gab es sehr viel aus früheren Zeiten zu sehen und der Besitzer richtete alles wieder original her.

Wir bekamen ein mehrgängiges Menü und ein Gang der Vorspeise war ein Krebs, den man einfach aus seiner Schale löffeln konnte. Ich muss sagen, dass es mir wirklich sehr gut schmeckte. Danach erwarteten uns einige Gänge leckersten Essens. Nach dem Essen besuchten wir noch den Garten des Herrenhauses. Dann ging es zurück in unser Gästehaus.

Ich selbst empfand den Tag durch die Hitze und die langen Autofahrten recht anstrengend. Es war aber wieder sehr interessant.

## **Samstag 04.12.2015**

### **Frühstück im Dossahaus und Strandwanderung nach Palolem:**

Einige aus unserer Gruppe besuchten um 07:00 Uhr morgens die Kirche in Agonda. Danach trafen wir uns alle im Dossahaus einem Restaurant und genossen ein echt indisches Frühstück. Auch hier wurden wir wieder sehr aufmerksam bedient.

Danach fuhren wir dann zu einem indischen Teehaus und der Besitzer war ganz aufgeregt, dass deutsche Gäste bei ihm einkehrten.

Nach einem leckeren Tee machten wir eine Strandwanderung nach Palolem. Hier wollten einige noch etwas einkaufen.

In einem Laden für Musikinstrumente erstand ich ein mir bis dahin unbekanntes Instrument. Es bestand aus einer Kokosnuss als Korpus und einer Seite die an einem Stab nach oben führte. Zwei dünne lange getrocknete Palmenblätter, verändern durch leichten Druck den Klang des Instrumentes, wenn man die Seite an zupft. Das war schon was ganz besonderes. In einem anderen Laden kaufte ich mir dann noch eine Reisetasche, da der Koffer ja verschwunden war.

Für den Nachmittag war dann ein Kochkurs angesagt, an dem ich und einige andere aber nicht teilnahmen. Wir gönnten uns lieber noch eine Massage.

Am Abend wurden dann die sehr leckeren Speisen stolz von unseren Köchen präsentiert. Alle hatten viel Freude beim Kochen und konnten sehr gut erklären, wie die einzelnen Gerichte, also Vorspeise, Hauptgang und Nachtisch entstanden.

## **Sonntag 06.11.2015**

### **Besuch bei den Elefanten:**

Wenn man an Indien denkt, fallen einem auch sofort die sanften Riesen ein. Was die indischen von den afrikanischen Elefanten unterscheidet ist die Größe. Die indischen Elefanten sind um einiges kleiner als ihre afrikanischen Verwandten.

Um 07:00 Uhr morgens ging es mit den Autos auf eine etwa zweistündige Fahrt. Um etwa 09:00 Uhr kamen wir dann bei der Spicefarm an, auf der die Elefanten lebten und wurden sehr freundlich vom Personal begrüßt. Wir machten uns gleich auf den Weg zu den Elefanten.

Ein Elefant stand vor einer Art Pool und neben ihm befand sich eine Treppe. Wer wollte konnte sich auf den Rücken des Elefanten setzen, der seinen Rüssel dann mit Wasser füllte und die Leute etwa 10 Mal kräftig abduchte. Die meisten unserer Reisegruppe wollten sich das nicht entgehen lassen. Es war schon ein erfrischendes Gefühl und ich hatte den Eindruck, dass ein Eimer Wasser über mir ausgekippt wurde. Natürlich wurde das alles auf dem Smartphone festgehalten. Auch da waren unsere Begleiter einfach super. Wenn man einen Augenblick als Foto oder Video festhalten wollte, machten sie sofort wunderbare Bilder.

Nach unserer Elefantendusche gab es noch die Möglichkeit auf dem Elefanten zu reiten. Werner und ich teilten sich ein Reittier und auf dem Weg bewegte sich unser Elefant sehr leise fort.

Zum Abschluss fütterten einige die Elefanten und für alle war dieser Vormittag ein riesen Erlebnis.

Danach stiegen wir in Jeeps um und fuhren etwa 40 Minuten durch die Wildnis. Wir passierten einige kleine Flussläufe und hielten unweit der Wasserfälle an. Den Rest des Weges gingen wir zu Fuß weiter. Es war wieder ein recht abenteuerlicher Weg mit kleinen Brücken und kleineren Anstiegen. Als wir an den Wasserfällen ankamen, gaben sie ein sehr schönes Fotomotiv ab. Ich hielt meine Beine ins Wasser und es war wirklich sehr erfrischend, bei der Hitze sehr willkommen. Auf dem Rückweg kamen wir an sehr verspielten kleinen Affen vorbei, die am Wegesrand saßen. Ich streckte meine Hand einmal kurz nach links aus und ein Affe hingte sich kurz an meinen Arm. Zum Glück hat er weder gekratzt noch gebissen, denn das hätte gefährlich werden können.

Nach der Rückfahrt gab es dann noch ein sehr gutes Mittagessen auf der Spicefarm und dann fuhren wir die zwei Stunden wieder zurück. Am Abend saßen wir dann noch in gemütlicher Runde zusammen und redeten über die Ereignisse des Tages. Uns allen hat der Tag sehr gut gefallen und wir waren uns einig, dass wir unserem letzten Tag in Indien einfach noch am Strand genießen wollten.

## **Montag 07.12.2015**

### **Tag zur freien Verfügung:**

Heute konnte jeder das machen was er gern wollte. Die meisten wollten noch die letzten Mitbringsel kaufen oder an den Strand gehen. Das tat ich dann auch. Am Vormittag bummelten wir noch durch die Einkaufsmeile und am Nachmittag nahm ich noch ein ausgiebiges Bad im Meer.

Am Abend gingen wir dann nochmal essen. Mein Essen ließ sehr lange auf sich warten, genau wie auch der Fisch von Paloma. Irgendwann kam es dann noch und wir genossen es. Den Abend ließen wir dann noch sehr lustig ausklingen.

## **Dienstag 08.12.2015**

### **Abreise aus Indien:**

Nachdem die Koffer gepackt waren, genossen wir nochmals ein hervorragendes Frühstück. Dann verabschiedeten wir uns noch sehr herzlich vom Team unseres Gästehauses und es ging los zum Flughafen.

Die Rückreise klappte hervorragend und auch die 5 Stunden Zwischenstopp in Abu Dhabi brachten wir gut rum. In Frankfurt recherchierte ich dann nach meinem Koffer, mit mäßigem Erfolg, denn er stand seit dem 24.11 in Mumbai.

### **Mein Fazit:**

Für mich war es wieder eine sehr schöne Reise mit VisionOutdoor. Die Organisation klappte wieder sehr gut und auch unsere Gruppe war wieder hervorragend.

Indien ist einfach ein faszinierendes Land, welches sich im Aufbruch befindet. Ich glaube aber, dass es mit seinen Traditionen noch in einer für uns schon lang vergangenen Zeit steckt. Wenn man in Indien ist, darf man einfach nicht mit unseren Maßstäben messen. Wem das nicht klar ist, oder wen das sehr stört, sollte sich überlegen, ob Indien etwas für ihn ist. Wer sich aber gern auf andere Kulturen einlässt, für den hält Indien sehr viel bereit. Ich persönlich war sicher nicht das letzte Mal in Indien, denn mich würden die großen sehr schnell wachsenden Städte sehr interessieren.